

## INHALT

1. Einleitung: Die Verkehrspsychologie auf der Suche nach einer Theorie . . . . .	1
2. Gegenstandsbereiche und Methoden der Verkehrspsychologie	5
2.1. Wahrnehmung und Orientierung . . . . .	5
2.2. Fahreignung . . . . .	8
2.3. Motivation . . . . .	17
Literatur . . . . .	21
3. Unfallforschung: Psychologische Beiträge zur Differenzierung des sogenannten 'menschlichen Versagens' . . . . .	26
3.1. Eignung — Leistung — Überforderung . . . . .	26
3.2. Auf der Suche nach psychologischen Unfallursachen . . .	27
3.2.1. Durchbruch natürlicher Verhaltenstendenzen . .	28
3.2.2. Indirekte Situationsbeurteilung . . . . .	29
3.2.3. Falsche Erwartungen bezüglich anderer Verkehrsteilnehmer . . . . .	30
3.2.4. Falsche Abschätzung . . . . .	31
3.2.5. Abgelenktsein . . . . .	32
3.2.6. Eingeschliffene Verhaltensgewohnheiten . . . .	32
3.3. Die Hintergrundbedingungen . . . . .	35
3.4. Falldarstellung . . . . .	36
Literatur . . . . .	41
4. Driver Improvement: Psychologische Korrektive für auffällige Kraftfahrer . . . . .	44
4.1. Die Grenzen traditioneller Einwirkungen . . . . .	44
4.2. Das nordamerikanische Vorbild . . . . .	45
4.2.1. Programmbeispiel Washington (State) . . . . .	45
4.2.2. Programmbeispiel Phoenix, Arizona . . . . .	48
4.2.2.1. "DWI Counterattack Program" . . . . .	49
4.2.2.2. Das PACT-Programm . . . . .	51
4.2.2.2.1. "DWI Prevention Workshop" .	52
4.2.2.2.2. "DWI Prevention Home Study Course" . . . . .	53

4.2.2.2.3. "DWI Therapy Workshop"	54
4.2.2.2.4. "Power Motivation Training"	54
4.2.3. Programmbeispiel Wisconsin . . . . .	58
4.2.3.1. Die Problemgruppen . . . . .	59
4.2.3.2. "Group Dynamics Traffic Safety Schools"	59
4.3. Probleme der Entwicklung eines Driver Improvement-Programms . . . . .	61
4.3.1. Die Forderung nach einem Screening-Verfahren . . . . .	61
4.3.2. Der „unmeßbare“ Erfolg . . . . .	63
4.3.3. Die Grenzen der Liberalität von Driver Improvement-Maßnahmen . . . . .	64
4.4. Die Modellmaßnahmen in der Bundesrepublik Deutschland	65
Literatur . . . . .	72
5. Verkehrsverhaltenslehre: Ein psychologisches Konzept für die Verkehrsausbildung . . . . .	77
5.1. Chancen und Grenzen der Fahrausbildung . . . . .	77
5.2. Das Primat der Prüfungsanforderungen . . . . .	77
5.3. Die „undifferenzierte“ Prüfungsmethode . . . . .	78
5.4. Integrierte Gefahrenlehre . . . . .	79
5.5. Prototypische Fahraufgaben . . . . .	80
5.6. Die Grundmotive des Verkehrsverhaltens . . . . .	81
5.7. Die elementaren Voraussetzungen des Verkehrsverhaltens	81
5.8. Die Einflußgrößen auf das Verkehrsverhalten . . . . .	83
5.9. Die Fahraufgaben . . . . .	86
5.9.1. Die Fahraufgabe <i>Reinkommen</i> . . . . .	86
5.9.2. Die Fahraufgabe <i>Nicht-Abkommen</i> . . . . .	87
5.9.3. Die Fahraufgabe <i>Mitkommen</i> . . . . .	88
5.9.4. Die Fahraufgabe <i>Vorbeikommen</i> . . . . .	89
5.9.5. Die Fahraufgabe <i>Durchkommen</i> . . . . .	90
5.9.6. Die Fahraufgabe <i>Zurückkommen</i> . . . . .	93
5.9.7. Die Fahraufgabe <i>Rauskommen</i> . . . . .	95
Literatur . . . . .	97